

Beispiel für eine Sorgeformulierung

Liebe Familie Mustermann, lieber Y.

wir kennen uns nun schon seit etwa zwei Jahren. Damals suchten Sie, Frau Mustermann, bei mir als zuständige Bezirkssozialarbeiterin im Sozialen Dienst, Rat. Sie hatten sich zu dem Zeitpunkt gerade frisch von Ihrem Mann getrennt. Die Situation war für Sie alle anscheinend recht schwierig. Du, lieber Y., wolltest auf jeden Fall bei deiner Mama wohnen bleiben, aber auch deinen Papa so oft wie möglich sehen. Darüber waren Sie sich alle auch einig. Allerdings kam es trotzdem beim Abholen oft an der Haustür zu heftigem Streit zwischen Ihnen, Herr und Frau Mustermann. Du, lieber Y. hast dies jedes Mal miterlebt und wolltest dann vor ungefähr einem halben Jahr plötzlich nicht mehr zum Papa mitgehen. Dein Vater war darüber verärgert, aber auch sehr traurig, sagte er mir. Inzwischen hat das Scheidungsverfahren bei Gericht begonnen. Frau Z., die Verfahrensbeiständin versuchte von dir, lieber Y. zu erfahren, warum du nicht mehr gerne zum Papa gehst oder wie du das denn gerne hättest. Es fiel dir schwer, darauf eine Antwort zu geben. Ich habe mir auch darüber Gedanken gemacht, denn ich glaube, dass es eigentlich für alle Kinder gut ist, wenn sie sich bei beiden Eltern wohl fühlen, auch wenn diese nicht zusammen wohnen. Sie, Frau Mustermann, haben mir beim letzten Hausbesuch erzählt, dass sich auch noch mehr Menschen deshalb Gedanken machen. So zum Beispiel Y.s Patentante und auch Ihre Mutter, die Oma aus Bruchsal und sogar der Fußballtrainer, der Y. mit seinem Vater sonntags bei den Auswärtsspielen vermisst. Ich weiß, dass Sie, liebe Frau Mustermann das Begleiten Ihres Sohnes zu Fußballspielen wegen Ihrer Selbständigkeit nur sehr schwer schaffen. Herr Mustermann., von Ihnen habe ich gehört, dass sie dies wieder gerne machen würden, denn Fußball ist die gemeinsame Leidenschaft von Ihnen und Ihrem Sohn.

Deshalb kam mir die Idee, Ihnen einen Familienrat vorzuschlagen. Ich erhoffe mir davon, dass Sie alle als Familie mit den Menschen, die sich auch um Sie sorgen und sich Gedanken machen, zusammen einen guten Plan zu der Frage erstellen:

Wie kann Y. in Zukunft wieder mit seinem Vater gute Zeiten verbringen?

Besprechen Sie bitte möglichst genau, wie dies geregelt werden soll und wer Sie zu welchen Punkten unterstützen will.

Aufgrund der vielen Gespräche mit Ihnen traue ich Ihnen zu, dass Sie tragfähige Lösungen finden und viele Ideen haben werden und wünsche Ihnen bei Ihrem Familienrat gutes Gelingen!

Viele Grüße

Frau ABC

(Bezirkssozialarbeiterin)